



GOING HOME



Vierteljährlicher Newsletter der Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo) Januar 2005

Themenübersicht

- Editorial
- Rückkehrberatung in den Niederlanden durch IOM
- Erfolgreiche Projekte in Angola
- Medizinische Hilfe im Irak
- Rückkehrhilfe konkret: Kosovo, Region Pec/Pejë
- SIM konkret: Rückkehr nach Äthiopien
- What's new?

Liebe Leserinnen und Leser

Auch nach mehreren Jahren erfolgreicher Rückkehrhilfearbeit in der Schweiz, mit inzwischen mehr als 50'000 freiwilligen Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus dem Asylbereich, ist ein Bedarf an Kommunikation und Information über das Thema noch immer offensichtlich. Hoch war beispielsweise das Interesse, das kürzlich einem Workshop der Rückkehrberatungsstelle Basel-Land entgegen gebracht wurde. An zwei Abenden nahmen 45 Teilnehmer, die in verschiedenen Gemeinden des Kantons mit Personen aus dem Asylbereich arbeiten, an einer Veranstaltung teil. Auch die Regierungsrätin des Kantons sowie der Dienststellenleiter des Amtes für Migration und sein Stellvertreter waren anwesend.

Für eine erfolgreiche Kommunikation der freiwilligen Rückkehr mit Rückkehrhilfe muss man sich immer wieder vergegenwärtigen, was man eigentlich erreichen will, wen man erreichen will und wie man dies am besten tut.

An wen und warum kommunizieren wir die Rückkehrhilfe?
Zielgruppe sind in erster Linie die potentiellen Rückkehrer. Aber es gibt in der Schweiz auch die Zielgruppe der breiteren Öffentlichkeit, der Medien und der Multi-

plikatoren. Auch sie sollen das Thema Rückkehrhilfe als einen wichtigen Aspekt einer ganzheitlichen Migrationsarbeit der Schweiz verstehen. So sollten z.B. auch die positiven Entwicklungsperspektiven, die eine erfolgreiche Rückkehr im Herkunftsland entfaltet, erkannt und richtig gewürdigt werden.

Wie kommunizieren wir Rückkehrhilfe?

Kommunikation allgemein kann nicht nur einseitig erfolgen. Gerade bei der Kommunikation der Rückkehrhilfe, die für die betroffenen Menschen essentielle Fragestellungen aufwirft, ist oft ein interaktiver Ansatz nach dem Motto „Informieren, Fragen, Diskutieren“ der richtige. Wichtig ist zunächst, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, weshalb Migranten überhaupt nach Westeuropa kommen. Denn wenn man diese Gründe kennt, ist es auch einfacher, über etwaige Rückkehr zu sprechen. Ferner müssen ganz klar die Optionen benannt werden, wenn man – wie dies bei einem grossen Teil der Asylsuchenden der Fall ist – letztlich keinen legalen Aufenthaltstitel in der Schweiz bekommt. Gegenüber dem zwangsweisen Vollzug („Aus-schaffung“) oder dem Verbleib in der Illegalität stellt die freiwillige Rückkehr mit Rückkehrhilfe oft eine gute und gangbare Perspektive für den betroffenen, einzelnen Migranten dar. Er kehrt in Würde und selbstständig zurück und wird bei seiner Rückkehr und der Reintegration unterstützt. Von einer erfolgreichen Rückkehr mit Rückkehrhilfe profitiert daneben auch die Gesellschaft des Heimatstaates und - nicht zuletzt - auch die Schweiz. Ich wünsche eine anregende Lektüre,

Florian G. Forster, Leiter Koordinationsbüro IOM Bern

RÜCKKEHRBERATUNG IN DEN NIEDERLANDEN DURCH IOM

In den Niederlanden ist die Internationale Organisation für Migration (IOM) für die Rückkehrberatung und die Organisation der freiwilligen Ausreise zuständig. Im Gegensatz zum schweizerischen System sind dort alle interessierten Nicht-EU-Bürger zur Rückkehrberatung und zur Rückkehrhilfe zugelassen (also auch illegal anwesende ausländische Personen). Ebenfalls wird der Begriff „Rückkehrhilfe“ viel weiter gefasst als bei uns: Die Organisation der Ausreise und kleinere Geldbeträge,

IOM BERN

THUNSTRASSE 11 • POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SCHWEIZ

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

die bei uns als „Reisegeld“ bezeichnet werden, gelten in Holland schon als Rückkehrhilfe.

Rückkehrberatung wird bereits im Empfangszentrum angeboten, in dem alle Personen, die ein Asylgesuch stellen, während einiger Tage ein erstes Verfahren durchlaufen; spezielle Regelungen gelten für Personen, die am Flughafen einreisen.

Die Rückkehrberatung in den Empfangszentren ist gefragt: Bei rund 8'000 - 10'000 Gesuchseingängen im Jahr 04 fanden pro Woche acht bis zehn Beratungen bereits im Empfangszentrum statt; zwei bis drei der Klienten entscheiden sich für eine sofortige freiwillige Heimreise. Für die Beschaffung der Reisepapiere sind die Personen selbst zuständig. Lediglich wenn dies wiederholt nicht gelingt, hilft IOM ihnen dabei.

In den regionalen Rückkehrberatungsbüros in Holland, die das Pendant zu unseren kantonalen RKB darstellen, arbeitet IOM mit dem neuen Ansatz der „native counsellors“: BeraterInnen aus dem gleichen Kulturkreis wie die Kundenschaft führen die Beratungsgespräche in der jeweiligen Muttersprache durch. Sie versuchen ferner durch aktives Networking an die ausländischen Personen heranzutreten. Erste Resultate dürften im Frühjahr 05 zu erwarten sein. In der Schweiz startet im März 2005 das Projekt „Rückkehr ab Empfangszentren (REZ)“, über welches die Kantone noch rechtzeitig informiert werden. Die Erfahrungen und Resultate von IOM Holland zeigen, dass das Angebot der Rückkehrberatung und die Gewährung von Rückkehrhilfe bereits im Empfangszentrum einer Nachfrage entsprechen.

Luzia Barreno, BFM, Sektion Rückkehrförderung

ERFOLGREICHE PROJKETE IN ANGOLA

Bei ihrer Dienstreise nach Angola hatte die IOM Bern-Mitarbeiterin Katharina Schnöring unter anderem Gelegenheit, Rückkehrer aus der Schweiz zu besuchen und deren Projekte vor Ort zu besichtigen. Es kann festgestellt werden, dass sämtliche Rückkehrer zufrieden waren, wieder im Heimatland zu sein, und ihren Entschluss zur Rückkehr nicht bereuen.

Ein von IOM Luanda für Rückkehrer aus der Schweiz durchgeführtes sechstägiges Seminar über das Führen von Kleinstunternehmen im Sommer 04 (detaillierter Bericht s. „Going Home“ 09/2004) leistete einen grossen Beitrag zur Reintegration der Rückkehrer. So haben mehrere Rückkehrer mit dem neu erworbenen Wissen ihre vom BFM finanzierten Kleinstprojekte ausgebaut und weiterentwickelt.

Herr A., welcher den landwirtschaftlichen Betrieb seiner Familie erfolgreich bewirtschaftet, hat auf seinem Hof nun zusätzlich eine Schreinerschule eingerichtet. Die ersten Absolventen haben die Ausbildung unterdessen abgeschlossen. Sie haben entweder eine Anstellung gefunden oder sich selbstständig gemacht und beschäftigen ihrerseits ein bis zwei Angestellte. Herr A. verfolgt nun Pläne, wonach er noch eine Kochschule aufbauen möchte.

Ein weiterer Rückkehrer hat soeben eine NGO gegründet, die sich mit Fragen der Aufforstung beschäftigt.

Frau T., eine etwas ältere Dame, hat mit Hilfe der Projektunterstützung zwei Tiefkühlgeräte gekauft und produziert erfolgreich Speiseeis, sehr zur Freude der Kinder in der Nachbarschaft. Sie produziert auch Eis zum Kühlen, welches die Nachbarn ebenfalls rege kaufen. Mit dem Gang ihrer Geschäfte ist sie sehr zufrieden.

Frau V. hat eine Kleiderboutique eröffnet, mit der sie sehr erfolgreich ist. Sie überlegt sich, nach der Teilnahme an dem Seminar über das Führen von Kleinstunternehmen, noch einen Coiffeursalon in ihre Boutique zu integrieren.

Ein Rückkehrer, welcher ein Internetcafé eröffnet hat, plant nun nach dem Besuch des Seminars, eine Kopiermaschine anzuschaffen und dies als zusätzlichen Service im Internetcafé anzubieten. Zusammenfassend kann man

sagen, dass eine Rückkehr nach Angola sicherlich ein grosser Schritt ist, aber mit Innovation und Durchhaltewillen seitens der Rückkehrer sowie der Unterstützung von BFM, DEZA und IOM eröffnen sich dort auch viele Perspektiven.



Ein kurzer Film über Kleinstprojekte in Angola von Schweizer Rückkehrern, wird zurzeit von IOM vorbereitet und Anfang März an die Rückkehrberater verteilt werden.

(MS/ KS)

MEDIZINISCHE HILFE IN DEN IRAK

Ende August wandte sich eine Mitarbeiterin von Fareas/ Lausanne mit einer ungewöhnlichen Anfrage an IOM Bern. Eine irakische Familie von Asylsuchenden, die sie betreut, hatte ihr von einem Verwandten im Irak erzählt, der dringend eine Operation benötigte. Es handelte sich dabei um einen sechsjährigen Jungen mit einem Gehirntumor. Die entsprechende Operation konnte in irakischen Krankenhäusern nicht durchgeführt werden.

Anfänglich hofften wir, dem Jungen über das IOM-Programm MEHRPI (Medical Evacuation and Health Rehabilitation Program for Iraq) helfen zu können. Dies war jedoch leider nicht möglich. Dennoch waren die IOM Medical Officers, die für das MEHRPI Programm verantwortlich zeichneten, zur Kooperation bereit. IOM Bern kontaktierte Dr. G., eine Ärztin, die in Bagdad mit IOM kooperiert, und übermittelte die Daten der Familie. Innerhalb weniger Tage kontaktierte Dr. G. die Familie des Jungen und beschaffte ihnen einen Termin zur Untersuchung und Behandlung in einem amerikanischen Militärkrankenhaus. Hier wurde die Diagnose auf Gehirntumor bestätigt. Der kleine Junge wurde gegen die andauernden Kopfschmerzen behandelt. Aber auch im amerikanischen Militärkrankenhaus konnte die nötige Operation nicht durchgeführt werden. Die Ärzte rieten, dass der Junge

IOM BERN

THUNSTRASSE 11 • POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

nach Jordanien ginge, um sich dort der Operation zu unterziehen.

Dr. G. machte in Amman/ Jordanien das King Hussein Cancer Centre ausfindig; ein spezialisierte medizinische Einrichtung, die sich bereit erklärte, die Operation für den kleinen Jungen kostenlos durchzuführen.

Mitte September fuhr der Junge mit seinem Vater nach Jordanien. Die Operation verlief erfolgreich, und dem Jungen geht es gut. Es gibt gute Hoffnung auf eine vollständige Heilung.

(CA)

RÜCKKEHRHILFE KONKRET: KOSOVO, REGION PEC/ PEJË

Der in der Schweiz vorläufig aufgenommene, 85-jährige Herr T. äusserte im August 2003 den Wunsch, in seine Heimat zurückzukehren. Nach erfolgter Anmeldung für das Rückkehrhilfeprogramm Balkan blieben die Bemühungen, sein baufälliges Haus in Pec/ Pejë zu renovieren, erfolglos. Als gangbare Lösung wäre allein der Abbruch des Hauses und die Errichtung eines Neubaus in Frage gekommen. Eine Lösung, die allerdings die finanziellen Möglichkeiten im Rahmen des Programms bei weitem überstiegen hätte. Stattdessen wurde versucht, Herrn T. bei der Familie seiner vor Ort lebenden Tochter unterzubringen. Dem diesbezüglichen Angebot im Dezember 2003 war jedoch kein Erfolg beschieden.



Im Anschluss an eine Besichtigung vor Ort anlässlich der Dienstreise von IOM und der Sektion Rückkehrhilfe im Mai 2004 wurde ein neuer Versuch gestartet und unter anderem der Bau eines kleinen Fertighauses im Innenhof des alten Grundstückes vorgeschlagen. Diese Offer-

te deblockierte die Situation und löste einen wirklichen Synergieeffekt aus. Herr T. und seine Familie willigten ein und waren nun ihrerseits bereit einen Beitrag zu leisten: Sie übernahmen den Abbruch des alten Gebäudes und investierten zusätzliche Mittel in den Neubau.

Der Vertrag mit Herrn T. umfasste letztendlich folgende Leistungen: Eine Starthilfe für die erste Zeit nach der Rückkehr und den Kauf von Medikamenten sowie einen Beitrag an den Hausbau im Rahmen der Kosten eines kleinen Fertighauses.

Nach Abschluss der Bauarbeiten reiste Herr T. am 26. November 2004 aus. Da die Reise für den älteren Herrn beschwerlich war, stellte IOM für die Reise eine Begleitung.

Herr T. lebt seither zusammen mit seinem Enkel und dessen Frau in seinem neu erstellten Haus. Das Paar hat vor kurzem ein Baby bekommen.



Der Enkel von Herrn T. und seine Ehefrau werden ihn als Gegenleistung für das Wohnrecht in Zukunft betreuen.

Thomas Lory, BFM, Sektion Rückkehrförderung

SIM KONKRET: RÜCKKEHR NACH ÄTHIOPIEN

Ein Rückkehrberater bemühte sich darum, die freiwillige Rückkehr eines äthiopischen Staatsangehörigen in sein Herkunftsland, genauer gesagt in das Dorf K. unter möglichst optimalen Bedingungen zu organisieren. Um die IOM-Mission in Addis Abeba im Voraus zu informieren, übermittelte der Rückkehrberater einige zusätzliche Informationen über das Heimatdorf des Rückkehrenden und die Lage seines Hauses an IOM Bern. IOM Bern leitete diese Informationen ihren Kolleginnen und Kollegen vor Ort weiter.

Der Rückkehrer beabsichtigte, bei seiner Rückkehr ein kleines individuelles Berufsprojekt zu starten, um damit seine Wiedereingliederung zu sichern. Das BFM stellte für dieses landwirtschaftliche Projekt eine zusätzliche individuelle Hilfe bereit.

Um sich zu vergewissern, dass die Rückreise reibungslos verlaufen werde, füllte der Rückkehrberater daraufhin die beiden für die Reservierung eines Fluges erforderlichen swissREPAT-IOM-Formulare aus und meldete gleichzeitig an, dass sowohl im Transit als auch bei der Ankunft in Addis Abeba eine Unterstützung durch IOM erwünscht wäre. Ein Flug Zürich – Frankfurt – Addis Abeba wurde reserviert.

Am Morgen des 24. November 2004 hebt der junge Mann um 07.05 Uhr in Zürich ab. In der Transitzone des Frankfurter Flughafens wird er von einem IOM-Mitarbeiter erwartet. Dank des Umstandes, dass der junge äthiopische Staatsangehörige einen IOM-Plastiksack bei sich trägt, erkennt ihn der IOM-Mitarbeiter mühelos und kann ihn während des Transits unterstützen. Wenig später setzt der junge Mann seine Reise an Bord des Fluges Frankfurt – Addis Abeba fort. Am selben Abend, um 21.20 Uhr, landet er auf heimatlichem Boden. Ein IOM-Mitarbeiter erwartet ihn am Flughafen und fährt ihn in sein Heimatdorf K. Gegen Mitternacht feiert der Zwanzigjährige nach einer langen Reise das Wiedersehen mit seiner Familie.

(OR)

IOM BERN

THUNSTRASSE 11 • POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

WHAT'S NEW?**Westafrika**

Schon seit geraumer Zeit trifft sich ein Projektteam Westafrika, dem Personen aus dem BFM, der DEZA, dem EDA und der IOM Bern angehören, regelmässig, um eine Rückkehrhilfestrategie für die Region Westafrika auszuarbeiten. Ein Rückkehrhilfeprogramm für Nigeria ist zu Beginn dieses Jahres angelaufen. Weitere Ländermodule können folgen. Wie die gegenwärtig in Angola und der Demokratischen Republik Kongo laufenden Programme bietet auch das Nigeriaprogramm eine Palette von Dienstleistungen im Hinblick auf die Unterstützung bei der Wiedereingliederung rückkehrender Staatsangehöriger an (Information vor der Abreise via RKB, Hilfe bei der Rückreise, finanzielle Unterstützung, Lancierung kleiner Individualprojekte, ...).

Falls Sie an weiteren aktualisierten Informationen interessiert sind, empfehlen wir Ihnen, die Website der IOM www.iom.int/switzerland zu konsultieren.

Kinderheim Mulemba

Im Auftrag der DEZA implementiert die IOM im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms Angola und in Zusammenarbeit mit der „Association Mulemba“ ein neues Strukturhilfeprojekt in Angola. Die Strukturhilfe als Teilmassnahme von Programmen im Ausland soll den entsprechenden Ländern, der einheimischen Bevölkerung und den Rückkehrenden gleichermaßen zugute kommen. Der Ausbau des Kinderheims Mulemba in Viana ermöglicht die Aufnahme und Versorgung von bedürftigen Minderjährigen. Durch den Bau und die Ausstattung einer Werkstatt wird den Heimbewohnern und den Minderjährigen aus der Umgebung eine Ausbildungsmöglichkeit (Elektrobereich) geboten.

Kampf gegen den Menschenhandel

Das Pilotprojekt von IOM Bern „Rückkehr-, Rehabilitations- und Reintegrationshilfe für Opfer des Menschenhandels in der Schweiz“ ist am 1. Januar 2005 gestartet.

Der Focalpoint IOM Bern hat die Aufgabe, mit den und für die zuständigen kantonalen Stellen bzw. Nichtregierungsorganisationen (NROs) die freiwillige Rückkehr sowie Rehabilitations- und Reintegrationsmassnahmen vor Ort für Opfer des Menschenhandels zu organisieren.

Mehr Infos unter:

<http://www.iom.int/switzerland/aktivitateniombern.htm>

(IOM Bern, Januar 2005)

IOM BERN

THUNSTRASSE 11 • POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>